

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1766

Vom Griesß, Nieren- und Blasenstein. (Nephritis, Calculus renum et vesicae.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9035



Allgemeine praktische
Arzneugelahrtheit.



Vom Gries, Nieren- und Blasenstein.
(Nephritis, Calculus renum et
vesicae.)



Bei nephritischen Zufällen ist ein un-
beweglicher Schmerz in der Gegend
der Nieren vorhanden, der Urin ist blutig, es
geht Gries und kleine Steine ab, und auf
der schmerzhaften Seite spüret der Patient eine
Art von Taubheit in der Lende, wie denn auch
die Hode selbiger Seite hoch an den Leib her-
aufgezogen zu seyn pflegt; dabey finden sich
Ueblichkeiten und Erbrechen ein. Sydenham.
Wenn ein Stein aus der Niere in die Blase ge-
trieben

Zweyter Theil.

U

trieben

trieben worden, so gehet sogleich eine Menge trüben, schwärzlichen Urins ab. Greenfield.

So bald ein Stein oder Gries sich aus der Niere fortzubewegen, und in den Harnengang zu treten anfängt, so hebt der Schmerz an und ist nach Maaßgabe der Größe und Gestalt des Steines mehr oder weniger groß. Zuweilen ist er so heftig, daß die Glieder des Patienten erkalten, und selbiger Ueblichkeiten, Erbrechen, Magenkrampfen, Harnzwang, Verstopfung, Engbrüstigkeit, Betäubung der Lende, wobey die Hode gewaltsam in die Höhe gezogen wird, Unruhe, Mattigkeit, Ohnmachten, Convulsionen und oft eine gefährliche Verhaltung des Urins bekommt.

Wenn der Schmerz, mit isbeschriebener Heftigkeit, verschiedene Tage, unausgesetzt fortgedauert, und den Patienten aufs äußerste abgemattet hat, wenn eine gänzliche Verhaltung des Urins vorhanden ist, die Glieder erkalten, und die Sehnen convulsivisch zu zucken anfangen, so ist der Tod vor der Thür.

Es ist auch gar kein guter Umstand, wenn ein Stein lange im Harn gange stecken bleibt; alsdenn verliert der Patient allen Appetit, bekommt Ueblichkeiten und Neigung zum Brechen, und zehrt bey einer hektischen Hitze aus, welche den Tod beschleunigt. — Zuweilen ist der Nierenschmerz mit Entzündungen des Magens oder der Gedärme vergesellschaftet. In andern Fällen veranlaßt die Verhaltung des Urins eine

praktische Arzneygelahrtheit. 3

eine Brustwassersucht, Schlassucht oder Convulsionen.

Die Cur bestehet bloß in der Erleichterung des Durchgangs der vorhandnen Steine, und Verhütung neuer Concretionen. Hoffmann.

Ist der Patient sanguinischen Temperaments, so laße mann, auf der leidenden Seite, wenigstens 10 Unzen Blut weg, und laße ihn alsdenn so geschwind wie möglich, einige Quart Possiptisane die mann mit 2 Unzen Altheewurzeln abgekochet hat, nach einander trinken. Darnach muß ein Clistier gesetzt werden:

1. R. Rad. Alth. et Lilior. an. ℥j Fol. Malv. Parietar. Branc. vrsin. et flor. Chamaeni. an. Mj. Sem. Lin. et Foenugr. ℥j. Coq. c. q. f. Aq. ad Biß. M. f. Enema.

Bricht der Kranke alles Getränke aus, und geht auch das Clistier ohne Wirkung weg, so gebe mann ihm ein starkes Opiat, z. E. 25 Tropfen laudanum [oder 15 Gran Pil. saponaceae.] Ist er alt und schwach oder hypochondrisch, so kann er die Aderlaße entbehren, besonders wenn der Urin gleich zu Anfang des Anfalls caffèebraun aussiehet, und Griesß bey sich führt. Uebrigens aber verfähret mann hier, wie vor gemeldet worden. Sydenh.

Mann laße auch ein warmes Bad (Semicupium) von einem mit Altheewurzeln, Lein- saamen, Fönugrecksaamen und Camillenblu-
men

men und einigen Mohnhäuptern gekochten Wasser bereiten. Durch dieses Mittel habe ich oft die grausamsten Nierenschmerzen vertrieben, wenn weder starke Aderlaßen, noch Opiate im geringsten hatten wirken wollen. Ja vielfältige Erfahrung hat mich gelehret, daß nichts zu Linderung des Schmerzens und Erleichterung des Durchgangs eines Steines zuträglicher ist, als solche laue, erweichende Bäder. *Surham.*

Die Hauptsache ist, in nephritischen Zufällen, den in der Niere und dem Harn gange vorhandenen Gries fortzuschaffen. Aderlaßen verhüten und vermindern die Spannung und Entzündung; Clistiere haben den doppelten Nutzen, daß sie durch ihre bähende Wärme den dünnen Harn gang relaxiren und durch Abführung der Excremente, aus den dicken Gedärmen, den Druck derselben aus den Harn gang vermindern. Ein warmes Bad erweitert und relaxirt alle Theile, alle Muskeln und Häute des Unterleibes und die Gedärme noch weit mehr; die Harnblase wird auch dadurch schlaff gemacht, so daß der Gries leichter durch das, wegen seiner schiefen Richtung und Lage zwischen den Häuten derselben, einigermaßen verschlossene Ende des Harn ganges heraus kann.

Die Austreibung der steinigten Materie nun befördert man durch mäßige harntreibende und erweichende Mittel; da indessen anodynische den, durch die Austreibung der Materie, erwecken

Mittel zu Lösung der krampfhaften Spannungen, an; er läßt ihn mit einem schicklichen abgezogenen Wässergen, oder mit Mohnsirup, oder auch mit etwas Brühe und einigen Löfeln voll süßen Mandelöhl darunter einnehmen.

Terpentinclistere sind auch vor ein gutes Mittel in nephritischen Zufällen bekannt.

2. R. Decoct. flor. Chamaem. ℥x. Terebinth. (in vitell. ovor. solut.) Mellis an. ℥ß. M. f. Enema.

Zeister lobt den *Liquorem terrae foliatae tartari*, mit einem Fünftheil laudanum vermisch, zu 50 bis 60 Tropfen von einer Zeit zur andern genommen: Es stillt die Schmerzen und treibt den Griesß.

Wenn ein Nierenstein zu groß ist, um durch den Harn gang abgehen zu können, so muß man gleichsam mit ihm zu einem Vergleich kommen, sagt Arbuthnot: Man beobachte nehmlich eine verdünnende und erfrischende Diät, um den Anwachs desselben so viel möglich zu verhindern. Gelind resolvirende, diuretische Mittel sind Petersilien, Fenchel- und Haber- oder Scorzonerwurzeln, Malven, und Thee, ferner Löwenzahn, Cichorien, Habergrüße, Gerste, Honig, Drymel, und nitrose Salze, z. E. versüßter Salpetergeist. Das mildeste, kühlende und verdünnende Getränk sind Molken, und das beste erweichende Altheetrunk und Thee von Leinsaamen.

Keine

praktische Arzneygelahrtheit. 7

Keine Arzney hat mir bessere Hülfe geleistet, als folgende harntreibende, eröffnende und zugleich resolvirende Composition:

3. R. Sapon. Hisp. ℥iv. Sacch. albiff. ℥ij. Ol. Amygd. dulc. ℥j. Ol. Anif. ℥j. M. f. Massa Pil.

Während eines nephritischen Anfalls nahm ich davon alle 2 Stunden eine Drachme zu Pillen gemacht; von der Zeit an habe ich keine Nierenschmerzen weiter empfunden, und bin nun schon siebenzehn Jahr lang davon frey gewesen. Nicht lange nachdem ich obige Pillen zu gebrauchen angefangen hatte, bekam ich einige mahl ein Blutharnen, worauf jedesmahl ein entsetzliches Nierenweh erfolgte, ich nahm aber gleich zu diesen Pillen meine Zuflucht, welche denn allen fernern Folgen vorbeugten. Nach der Zeit habe ich sie noch unterweilen zum Präservativ gebraucht.

Wenn das beständige Brechen den Patienten verhindern sollte Arzneyen bey sich zu behalten, so gebe man:

4. R. Succ. Limon. ℥ß. Sal. Absinth. ℥j. Extr. thebaic. gr. j. M. repetatur pro re nata.

Doch spätere Erfahrungen haben mich gelehret, daß der *Balsamus traumaticus* *), zu

℥ 4

60 Tro

*) Ich nenne diesen Balsam hier, als eine officinale und gebräuchliche Arzney; ich pflege aber

60 Tropfen in einem Glase Lissabonschen Weins
genommen, das Erbrechen ungemein kräftiglich
stillet.

aber eigentlich den sogenannten *Fryar's balsam*,
welcher folgendermaassen bereitet wird, ge-
brauchen zu lassen:

℞ Benzoin. ℥iij. Styrac. calamit. co-
lat. ℥ij. Balsam. peruv. ℥j. Rad.
Angel. Fl. Hyperic. Aloës focoter.
Olibani an. ℥ss. Spir. Vin. rectific. ℥vj.
Digere Flores per xxiv. horas in spir.
vin. vt extrahatur Tinctura rubra.
In Colatura expressa digerantur Gum-
mata per sex dies, deinde Tinctura
separetur a foecibus colando per pan-
num linteum.

Lemery hat fast eben die Vorschrift und rühmt
es als eine gute Arznei wieder die Blähungs-
coliken und das Hüftweh, wie auch bey schwach-
en verschleimten Magen und zur Stärkung
der Kräfte. Aeußerlich kann man es wider
das Zahnweh, auf Baumwolle ans Zahn-
fleisch legen, und zur Heilung gequetschter oder
blutender Wunden gebrauchen. — Zu mei-
nem eignen Gebrauch bereite ich diesen Bal-
sam folgendermaassen:

℞ Benzoin. Styrac. Calam. an. ℥iij.
Bals. Peruv. Tolutan. an. ℥ij. Aloës
focotr. Myrrh. Oliban. an. ℥ss. Spir.
Vin. rectific. ℥viij. Digere vt Gumm.
quant. fieri poterit solvantur, dein
cola.

Mann

praktische Arzneygelahrtheit. 9

stillet. Zugleich hat dieses Mittel die gute Eigenschaft, daß es den Schmerz stillet, und

U 5

den

Mann kann von 20 bis zu 40 Tropfen davon auf Zucker, oder in einem Glase Wein nehmen. Wenig Tage, ehe ich dieses schrieb, hat dieses Mittel noch einer Frauensperson, die mit den hefftigen nephritischen Zufällen, selbst mit einem symptomatischen Fieber behaftet war, binnen sechs Minuten Linderung verschafft; eine halbe Stunde darauf schief die Patientinn ruhig ein, und wurde innerhalb 2 bis 3 Tagen unbeschreiblich viel Griesz los. Es ist dieser Balsam auch eine treffliche Brustarznei, verreibt Husten und Seitenstechen, hilft auch in asthmatischen Beschwerden; und ist, besonders mit dem Balk. Guajacino zu gleichen Theilen vermischt ein herrliches Mittel in rheumatischen und podagrischen Zufällen.

Um minder erfahrne Aerzte zu fleißigerem Gebrauch dieserley Arzneyen aufzumuntern, will ich einen Auszug der Lobeserhebungen hieher setzen, welche Hoffmann seinen Lebensbalsam beylegt, den er beständig geheim gehalten und nur dieses gestanden hat, daß er aus den reinsten natürlichen Balsamen und aromatisch cephalischen Oehlen, welche in rectificirten Weingeiste aufgelöst worden, bestünde. Er rühmt davon, daß es die durch Alter, Krankheiten oder Blutverlust verlohrene Kräfte, zu wenigen Tropfen, einigemahl des Tages, Morgens oder vor der Mahlzeit gebraucht wieder herstelle. Daß es in Hauptkrankheiten und Schwäche der Nerven von trefflichem Nutzen sey, besonders wider Schwäche des Gedächtnisses, Lähmungen, dem schwarzen Staar, Harthörigkeit und Stumpfsinnigkeit.

den Griesß unglaublich stark treibt. Es scheint dieses Mittel eine ungeweine antispasmodische Kraft

heit. In diesen Fällen kann man selbigen auch äußerlich mit Rußen, vermittelst kleiner Compressen aufs Vorhaupt und die Schläfe appliciren lassen. Er will auf diese Weise einen angehenden schwarzen Staar mehr als einmahl curirt, auch fast völlig verlohrenes Gedächtniß wiederhergestellet haben. Nicht minder dienlich ist es vor den Schwindel, hartnäckiges Kopfwel, und Hemicranien, wo es innerlich und äußerlich gebraucht werden und zugleich vor die Reinigung des Speisecanals gesorgt werden muß. Nichts kann in Ohnmachten kräftiger befunden werden, als eben dieser Balsam; er giebt dem Herzen neue Kraft und frischet den Kreislauf des Bluts an, man mag etwas davon eingeben, oder ihn nur in der Gegend des Herzens einreiben. Die heftigsten Zahnschmerzen, sie mögen von Congestionen oder von einer Caries entstehen, lindert er, auf etwas Baumwolle getropft, und in den schmerzhaften Zahn gelegt. — Wider alle Unpäßlichkeiten und Schwachheiten des Magens und der Gedärme hat er seines gleichen nicht; man kann ihn daher wider Ueblichkeiten, Erbrechen, die Windcolik, bey verderbtem Appetit, allzu offenem Leibe und dergleichen mit unfehlbarem Succes gebrauchen. Bey hypochondrischen Magenentzündungen hilft er durch bloße äußerliche Application mit warmen flanelleten Lappen. — Eben so kräftig stärkt er bey Saamenflüssen und schnupfenhaften, gutartigen Gonorrhöen (*Gleets*) die geschwächten Theile, und darf nur mit spirituösem Krausemü-

Kraft zu besitzen, welche sich hier bey Stillung des Erbrechens besonders zu äußern scheint.

Zu

müßwasser eingenommen werden. — Chronische Krankheiten die von Mangel gehöriger Perspiration und langsamem Kreislaufe des Blutes entstehen, dergleichen Cachexien, Wassersuchten, der Scharbock, Nieren- und Blasenstein, Windcoliken und Asthma sind, verhütet er; und befördert die Abführung unreiner Säfte, die sich sonst im Körper ansamlen würden. — Wenn epidemische und putride Krankheiten herumgehen, die von feuchter neblichter Bitterung entstehen; so thut man wohl des Morgens ein paar Tropfen davon zu nehmen. — Außerlich heilet dieser Balsam entweder allein, oder mit einem Digestivsälblein vermischt, die faulen Geschwüre des Zahnfleisches und anderer Theile. Das Schmieren damit stärkt die, durchs Podagra, oder rheumatische Zufälle geschwächten Glieder und Gelenke. — Wider die beschwerlichen Unpäßlichkeiten schwangerer Weiber hat derselbe auch oft seine Kraft bewiesen. Wenn eine schwangere Person matt und kraftlos ist, so kann man ihn zur Stärkung verordnen, wo nicht andre Umstände vorhanden sind, die den Gebrauch desselben untersagen. — Vor junge, Blutreiche und Hämorrhagien unterwürfige Personen aber gehöret er nicht; noch auch ist er in denjenigen Krankheiten, wobey große Hitze, mit Durst und der Urin hochfärbig, noch auch bey Patienten welche plethorisch oder jachzornig sind, anzurathen; Ingleichen müssen ihn diejenigen meiden, welche, von vielem Saufen, ein rothes und gedunkenes Gesicht haben, oder wenigstens müssen sie vorher

zur

Zu Verhütung künftiger Anfälle verordnet Hoffmann folgendes Pulver:

5. ℞. Ocul. Cancr. praep. ℥ss. Cochlear. vltar. Sem. Lycopod. Arcan. duplic. Nitr. depur. an. ℥j. Ol. Macis gutt. vj. M. f. Pulvis.

Davon wöchentlich zwey bis drey mahl eine halbe Drachme Morgens und Abends muß genommen werden; und ist der Patient verstopft, so muß man ihn, bloß durch Clistere, bey ofnem Leibe zu erhalten suchen. Hoffmann.

Wenn ein kleiner Nierenstein durch die Harngänge in die Blase gelangt, so gehet er gemeinlich mit dem Urin fort; Bleibt er aber liegen, so nimmt er, durch frische sich ansetzende Materie, immer größer und nimmt von allen Seiten zu, so daß der aus der Niere gekommene Stein gleichsam der Kern desselben wird.

Die

zur Ader lassen. Auch ist dieser Lebensbalsam besser im Herbst und Winter, als im Frühjahr und Sommer zu gebrauchen. Hoffmann.

Mich dünkt der einige Unterscheid zwischen dem Hoffmannischen und obbeschriebnem Balsam besteht darinnen, daß unter jenen, außer den Balsamen, auch aromatische Dehle kommen. Wenn man also zu dem unsrigen noch etwan ℥ij von essentiellen Moschatennußöhl, ℥j. Gewürznelkenöhl, und eben soviel oder noch mehr Lavendel und Rosmarinöhl hinzusetzen will, so wird man eine Arznei bekommen die überhaupt den Hoffmannischen Lebensbalsam an Kräften gleich ist, selbigen aber in Brustkrankheiten noch weit übertreffen wird.

Die Schaalen welche sich darum anlegen, sind bald röthlich, bald weiß, gelblich, aschgrau oder blaulicht.

Ein Stein in der Blase kann eine Entzündung derselben, nebst den übrigen damit verknüpften Symptomen erwecken. Außerdem aber drückt und reibt er die Häute der Blase, verursacht Geschwüre, eiterhaften Urin, Harn- drang, Verhaltung des Urins, und daß ihn der Patient nicht anders, als auf dem Rücken liegend lassen kann; und endlich so kann er ein hektisches Fieber und Schwindsucht nach sich ziehen. Zuweilen drängt sich auch wohl ein kleiner Stein in die Harnröhre und verstopft selbige völlig.

Die Gegenwart eines Nierensteins erkennt man an einem schweren, tauben Schmerz in der Gegend der Niere, einem Blutharnen, so oft der Patient auf einem unebnen Wege viel gegangen, oder sonst viel Bewegungen, besonders durch Fahren, gehabt, und endlich auch daraus, daß der Patient vormals Steine losgeworden, und dessen Urin beständig mit Fasern, Carunkeln und Eiter vermische ist.

Ein Blasenstein entdeckt sich durch Schmerz vor und nach, wie auch unter dem Harnlassen, und dadurch, daß der Urin öfters nur Tropfenweise weggeheth [oder unter vollem Strömen auf einmahl anhält; daß der Patient beym Reiten oder Fahren auf einem Steindamm unerträgliche Pein im Blasenhalse fühlet,] daß der Urin viel dicken, weißen, stinkenden und schleim-

schleimigen Bodensatz zeigt, daß der Kranke ein Kitzeln in der Eichel spüret, und bey dem Harulaßen zugleich mit einem Stuhldrang geplagt ist; endlich so entdeckt selbigen auch die Untersuchung mit einem in den Mastdarm gebrachten Finger oder dem Catheder; wozu denn noch die vorerwähnten üblen Folgen des Blasensteines kommen. **Boerhaave**

Um nun auf die **Cur** des Blasensteines zu kommen, so ist zuvörderst, das vor einiger Zeit so berühmte **Stephensche Steinmittel** zu erwähnen, welches den Stein zermalmen sollte. **Dr. Zartley** hat dasselbe, mit Weglassung der überflüssigen Ingredienzen, in folgende Form gebracht:

6. R. Testar. ovor. calcin. Zij vel iiß.

Dieses Pulver muß täglich drey mahl, mit irgend einer beliebigen Feuchtigkeit eingenommen und jedesmahl ein Drittheil von nachstehendem Decoct nachgetrunken werden:

7. R. Sapon. hispan. Zij vel Ziiß. Coquendo solvatur in f. q. Aquae molliis, colatura Bij edulceretur cum q. s. Mellis vel Sacch. albissimi.

Das Pulver kann man mit 3 oder 4 Löffel voll eines beliebigen Getränks, welches nur nicht sauer seyn muß, einnehmen lassen. Wenn man zu Bereitung des Decocts ein kupfernes Geschirr nimmt, so hat man dahin zu sehen, daß

Daß selbiges wohl verzinnt sey, weil sonst die Laugensalze das Kupfer angreifen kann, und das solchergestalt kupfrig gewordne Decoct im Magen und den Gedärmen üble Zufälle erwecket. Wenn man mehr wie zwey Unzen Seife nimmt, so kann man den Trank in vier Portionen theilen.

Die Everschaalen müssen acht bis zehn Stunden lang, in einem Schmelztiegel zu einem Kalk gebrannt werden, welchen man nachher auf sechs Wochen oder zwey Monate einer trocknen Luft aussetzet, bis sie nehmlich zu einem feinen Staube zerfallen, da man ihn alsdenn sieben und in wohlverstopften Gläsern aufbewahren kann.

Diese Arzneyen muß man noch einige Zeit, nachdem die Steinschmerzen sich völlig verlohren haben, fortgebrauchen lassen, damit nicht noch Ueberbleibsel zurückgelassen werden mögen, die wieder einen rauhen Stein formiren, und weit hefftigere Schmerzen verursachen würden.

Wenn die Patienten das Stephensche Mittel einige Tage gebraucht haben, so pflegt der Schmerz beyrn Harnen hefftiger zu werden; alsdenn muß man Opiate, erweichende, warme Bäder, Fomentationen, eine flüßige Diät und ruhiges Verhalten verordnen.

Dr. Hales hat durch vielfältige Versuche mit den Ingrediengen des Stephenschen Mittels, herausgebracht, daß die steinzermalmende
Krafft

Krafft desselben allein auf dem Kalk beruhet. Ja Dr. Jurin curirte sich vom Blutharnen und Steinschmerzen und ward verschiedne Steine, bloß durch den Gebrauch der Seifflauge, die aus Potasche und Kalk, bekanntermaaßen bereitet wird, loß; er nahm davon anfänglich nur einige Tropfen, mit einem schicklichen Behikel vermehrte aber täglich die Dosis, da er endlich bis auf eine Unze, ja anderthalb Unzen täglich gekommen war. **Hartley** ist der Meynung, daß die erste Seifflauge am besten sey und mit Milch ohne einige Gefahr bis anderthalb oder zwey Unzen davon täglich eingenommen werden könnte, wobey man auf jede halbe Unze eine Pinte Milch rechnen muß.

Hales aber muthmaßte mit Grund, daß vielleicht bloßes Kalkwasser den Stein zermalmen könnte; dieses bewog den Edimburgischen Prof. **Whytt**, Erfahrungen hierüber anzustellen, welche ihm glücklich gelungen sind, und aus welchen er folgende Cur vorschlägt.

Mann laße den Patienten täglich, in einer beliebigen Form eine Unze alicantische Seife einnehmen, und wenigstens drey Pinten, mit Austerkalk *) bereiteten Kalkwassers dabey trinken.

Wenn

*) Ein Pfund von diesem Kalk ist auf sieben bis acht Pinten Wasser genug. Es lassen sich aber die Austerschaalen viel leichter, als Eyserschaalen, und in irgend einem Feuer, wenn es nur stark genug ist, calciniren. Wenn sie weiß und brüchig geworden, so sind sie hinlänglich

Wenn Pillen aus der Seife gemacht werden, so theilt man die ganze Quantität in drey Portionen, davon der Patient die stärkste des Morgens frühe nüchtern, die zweyte um eilf Uhr Vormittags, und die dritte um fünf Uhr nehmen, und auf jede einen starken Trunk Kalkwasser thun muß. Das übrige Kalkwasser kann zum gewöhnlichen Getränke dienen, und über der Mahlzeit ausgetrunken werden.

Etwas Milch unter das Kalkwasser gemischt benimmt demselben seinen unangenehmen Geschmack, welcher sonst auch augenblicklich vergehet, wenn man nur den Mund mit etwas Eßig und Wasser ausspühlet, und solches vorsichtig wieder ausspucket. Man kann den Geschmack des Kalkwassers gleichfalls sehr verbessern, wenn etwan anderthalb oder zwey Drachmen Wachholderbeeren in jedem Quart ziehen läßt.

Kann

länglich calcinirt, sind sie aber noch grau, so muß man sie wieder ins Feuer bringen. Gießt man kaltes Wasser auf die calcinirten Austerschaalen, so braust es nur ganz wenig damit, und giebt doch eben ein so wirksames Wasser ab, als wenn man kochend Wasser dazu nimmt, hat aber einen unangenehmen harschen Geschmack. Wenn man viel auf einmahl macht, so muß man das Wasser wenigstens 4 Stunden lang über dem Kalk stehen lassen. Am besten läßt es sich in einem irdnen Gefäß bereiten.

Zweyter Theil.

B

Kann der Patient keine Pillen einnehmen, so laße man die Unze Seife in anderthalb Pinten Kalkwaßer, welches mit verwitterten Austerkalk bereitet worden, zergehen, und nehme diese Solution auf drey mahl ein; das übrige Kalkwaßer kann allein ausgetrunken werden.

Ist kein Austerkalk zu bekommen, so läßt man den Patienten eben so viel mit Steinkalk bereitetes Waßer täglich verbrauchen, giebt wenigstens anderthalb Unzen Seife auf einen Tag, um die dissolvirende Kraft des Kalkwaßers zu verstärken.

Sollte der Patient einen unüberwindlichen Abscheu vor Seife haben, so läßt sich aus den gemachten Versuchen urtheilen, daß bloßes Austerkalkwaßer, reichlich getrunken, allein kräftiger auf den Stein würke, als das Steinkalkwaßer, wenn man ihm gleich mit Seife zu Hülfe kommt. — Der Patient kann mit einer kleinern Quantität Waßer, als oben bestimmt worden, anfangen, und selbige nach Gutbefinden vermehren, auch den Gebrauch desselben unablässig viele Monate, ja, wenn der Stein groß ist, Jahre lang, continuiren, besonders so er Linderung verspüret. Während des Gebrauchs aber sind ihm alle saure und gährne Getränke untersaget. — Sein gewöhnlicher Trank kann Milch und Waßer, oder ein Decokt von Althee- und Petersilienwurzeln, mit Süßholz, seyn. Ist er an ein stärkeres Getränk gewöhnt, so mag man ihm schwachen

chen ungesäuerten Puntsch verstaten, aber hiervon muß er nur selten, von stärkern Getränken aber niemals Gebrauch machen. Der Genuß gesalzener Speisen, des Honigs und aller Gartenfrüchte kann auch füglich unterbleiben, oder doch nur sehr sparsam erlaubt werden. Erdschocken hingegen, Spargel, Erdäpfel oder Cartuffeln, Rettig und grüne Erbsen können sicher gegeben werden; Zwiebeln, Porree und Sellery aber sind allen andern Küchenkräutern vorzuziehen.

Von keinem Getränk muß der Kranke mehr zu sich nehmen, als hinlänglich ist seinen Durst zu stillen; seinen Urin aber muß er so lange, als es ihm ohne Beschwerde möglich ist, an sich halten, damit selbiger genugsam auf den Stein zu wirken Zeit haben mag.

Falls ihm das Kalkwasser Verstopfung verursachen sollte, so kann man ihm von Zeit zu Zeit eine Purganz geben. Aloe, Manna, Rhabarber, Senna oder Jalappe sind hier die besten.

Leute, die mit einem Blasenstein behaftet sind, müßten sich, während des Gebrauchs der Steinmittel, alle Tage vier oder mehr Unzen laues Austerkalkwasser, nach Ausleerung der Harnblase, einsprützen lassen und selbiges, so lange wie ohne Schmerz möglich ist, bey sich behalten. — Wenn die Einbringung der Sonde durch die Harnröhre nicht so beschwerlich wäre, so könnte man dieses täglich zwey-

mahl thun; Es könnte willkürlich oft geschehen, wenn man den Patienten beständig einen biegsamen *) Catheder tragen ließe, und dieses würde die Zermalmung der größten Steine gar sehr befördern.

Um die Injection des Kalkwassers sicherer und unschädlicher zu machen, kann man sechs bis sieben Unzen davon mit etwan einer Drachme Krafftmehl gelinde aufkochen lassen, oder zuweilen statt dessen, das Gelbe von einem Eye, unter sechs Unzen Kalkwasser schlagen, wodurch die Kräfte des Kalkwassers keinesweges vermindert werden.

Personen die zwar nicht mit dem Blasensteine, doch aber mit Gries- und Nierenschmerzen geplagt sind, können vielleicht den Anfällen ihrer Krankheit, durch Gebrauch des Kalkwassers, entgehen; sie können eine Pinte alle Morgen 2 oder 3 Stunden vor dem Frühstück trinken, und ob dieses gleich nicht hinlänglich seyn möchte, um die Steine in der Niere zu zermalmern, so verhindert es doch die fernere Erzeugung und den Anwachs derselben.

Von

*) S. Heisters Chirurgie pag. 333. der latein. Edit.

Von der Flußkrankheit.
(Rheumatismus.)

Flußkrankheiten äußern sich zu allen Jahreszeiten, vorzüglich aber im August. Sydenh. Boerhaave sagt im Herbst; Hoffmann im Frühjahr und October, zu Zeiten, wenn sich das Wetter merklich verändert und entweder auf Hitze, Kälte, oder auf kühle Witterung Hitze erfolgt, und der Wind bald diesen bald jenen Strich hält. — Personen, die in der Blüthe ihrer Jahre stehen, werden vorzüglich damit befallen, besonders wenn sie nach starker Bewegung oder anderweitiger Erhitzung, sich allzuschnell abkühlen. Sydenh. Allein weder Alte noch Junge sind davon ausgeschlossen, und Leute von beyderley Geschlechts sind denselben gleich ausgesetzt. Hoffm. Besonders wenn sie Blutreih sind, und irgend eine Schärfe in den Säften haben. Der Rheumatismus ist nahe mit dem Podagra und Scharbock verwandt. Boerhaave.

Den Anfang macht ein Frösteln und Schauer, worauf Unruhe und Durst erfolgt. Sydenh. Vorher spüren die Kranken eine Müdigkeit, Schwere und Kälte in den Gliedern. Bey dem sich darauf zeigenden Fieber ist eine innere Hitze, hauptsächlich ums Herz, mit Besängstigung, zugegen. Der Puls ist flüchtig und gespannt, und kein Appetit, bey verstopftem Leibe, vorhanden. Hoffmann. In ein